

Sightseeing (16.02. - 24.02.2010)

Laut Karte steuern wir auf eine Autobahn zu. Andere Traveller hatten uns allerdings gewarnt, die zentral durch Indien führende Bahn sei miserabel. Wir biegen ein und sind platt. Niegelneue vierspurige Autobahn, nahezu kein Verkehr, paradiesisch.

Nach 30 km ist das Paradies zu Ende und die übelste Strecke unserer ganzen Fahrt beginnt. Achsbrechende Schlaglöcher, Durchschnittsgeschwindigkeit unter 20 km/h, nach Stunden Kurbelei geben wir entnervt für diesen Tag auf.

Im nächsten Ort füllen wir Wasser an der Dorfpumpe auf. Über 80% aller Inder haben kein Leitungswasser, sie trinken das Brunnenwasser. Uns ist es durchaus suspekt, selbst zum Abwaschen und Zähneputzen desinfizieren wir es.

Die männliche Dorfjugend liebt unsere Kamera, die Mädchen laufen zunächst weg. Ausdrucken können wir die Fotos nicht, Elektrizität scheint hier unbekannt und unser Stromwandler ist kaputt.



Fort in Orcha, ähnelt denen in Rajasthan

Wir kaufen einen neuen in Jhansi, dabei verfahren wir uns in der Innenstadt so vollständig, dass weder wir noch andere vor, zurück oder zur Seite können. Niemand schimpft, es gab auch keinerlei Schilder. Ein Polizist macht so viel Platz, dass wir auf engstem Raum wenden können. Wir beschließen, nie wieder in irgend eine Innenstadt zu fahren, obwohl wir ohne Kratzer wieder herausgekommen sind.

Bereits im Dunkeln geht es weiter zum nächsten Ziel.

Orcha ist als ruhiger Geheimtipp im Reiseführer beschrieben. Alle großen Reiseveranstalter kennen den Tipp aber bereits, wir finden zwischen den großen Reisebussen mit Mühe ein Plätzchen zum Parken. Da sich zudem die Eintrittspreise gegenüber den Angaben im Reiseführer ver-10-facht haben, vergeht uns die Lust an der Besichtigung des örtlichen Forts.



Shop, der alles hat, nur unser Gerät nicht, also läuft jemand und besorgt es....



Von unseren nächsten Zielen wissen wir schon, dass sie fast bei jedem Indien-Besuch ein „Muss“ sind.

Katjuraho ist auch als Kamasutra- Tempel bekannt. Kaum dort, stehen diesmal nicht nur Inder sondern auch Touristen vor unserer Türe. Anscheinend träumen noch immer viele davon, mit ihrem Camper nach Indien zu fahren.

Die Tempel liegen in einem schönen und ruhigen Garten.

Die Tempel im Detail zu bewundern, lohnt auf jeden Fall.

Bei den Darstellungen geht es natürlich nur um Yoga, nicht um das, was ihr denkt... Wollt ihr mehr? Ok, nächste Seite nur Bilder.

Die sparsamen Inder können vom Nachbartempel kucken, ohne Eintritt zahlen zu müssen.





Wie bitte? Ach ihr wollt gar nicht die Inder sehen? OK, OK, OK.....



der lachende Elefant, klasse, oder?



richtig was los im alten Indien...



Nach den grossartigen Skulpturen, geschaffen im 10. und 11. Jahrhundert, von Moslems in der Mughalzeit teilweise zerstört und danach über 600 Jahre vom Dschungel überwuchert, geht es in die Natur: Wir durchqueren den Panna Nationalpark. Wir sehen: Nichts, weder Tiger noch sonst wilde Tiere, aber schöne Landschaft.

Wir kommen nicht weit, die Strasse ist mies, die Inder fahren wie immer. In der Dämmerung biegen wir auf einen Feldweg ab.

Wir wachen idyllisch auf, wir stehen wohl auf dem Klo des nächsten Dorfes. Um uns zahllose Männer beim morgendlichen Hock-Gang alle mit einem Eimerchen voll Wasser bewaffnet. Nach dem Geschäft kommen sie gucken, wir sind auch hier wie Fernsehen.



Nun geht es nach Varanasi, den Hindus heilige Stadt am Ganges. Es heißt, wer hier stirbt, wird vom ewigen Kreislauf der Wiedergeburten erlöst. Und so voll ist es denn auch, es kommen Alte und Kranke, um zu sterben. An den Verbrennungsghats herrscht Hochbetrieb, wir zählen über 30 lodernde Feuer, Reste kommen in den Fluss. Trauer in unserem Sinn sehen wir nicht, niemand scheint auch angesichts des Elends erregt oder empört. Alles ist Leben, alles fließt, auch der dreckige Ganges mit Millionen von Keimen drin. Die Inder waschen und baden sich und ihre Büffel drin, einen Schluck trinken sie, wohl bekomm` s!



Ganges- Impressionen



Wir geniessen die farbenfrohe Stadt, unsere mehrmonatige Gewöhnung an Indien erleichtert das sicher. Morgens machen wir die Pflichtfahrt im Boot bei Sonnenaufgang. Durch sehr enge Gassen irren wir danach und sehen extreme Wohnverhältnisse. Viele Menschen auf engstem Raum, keine Sanitäreinrichtungen, alles steht vor Kuhdreck. Krank werden und sterben scheint hier unvermeidbar.

Da Massen von Touristen her kommen, rangeln sich auch ebensolche Massen von Bettlern um die besten Plätze, es ist heftig. Gleichwohl überall lächelnde Inder, bunte Stoffe, Seidenstoffe, zahllose Sareeshops, tolles Obst, zum Teil direkt auf der Strasse. Ein Paradies für Fotografen, wobei wir nicht beim Elend draufgehalten haben.









Varanasi war vielleicht die „indischste“ Stadt, die wir besucht haben. Hier trifft man seine Vorurteile, es ist zum Bersten voll, bunt, dreckig und fröhlich zugleich.

Heiliges und Kommerz ebenso dicht nebeneinander wie Tradition (Verbrennung der Toten) und Moderne (unzählige Mobiltelefone). In der Kombination alles völlig entspannt und telefonieren auch während der Totenfeier.

Wer hier mit Indien anfängt und nicht erschrickt, geschockt ist und gleich wieder weg will, darf sicher abgebrüht genannt werden.

Wer es nach einiger Zeit im Land schwer erträgt, wird Indien wegen der Ungerechtigkeit des Lebens dort hassen oder wegen des Schmutzes fürchterlich finden.

Wir verlassen Varanasi in Richtung Nepal.

